

Halle'sches Tageblatt.

Ächtzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Ausgabe- und Annahmestellen für Anserate und Annoncements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gelfstraße 67 und R. Penna, Leipzigerstraße 77. L. Dannenberg, Herrenstraße 7, E. Trog, Landwehrstraße 6 und A. F. Hartmann, Kaufmann in Diemitz.

Vieh- und Fleisch-Transport.

Die Versorgung der gestiegenen europäischen Menschheit mit Fleisch ist in der letzten großen Umwandlung begriffen, welche ihre Versorgung mit Brod bereits erfahren hat, seitdem von allen Enden der Welt Getreide auf unseren Markt gelangt. Nichts könnte erwünschter sein, denn es hält von immer stetig zunehmenden Bevölkerungen Hungernöth für immer fern und bringt eines der wichtigsten Nahrungsmittel — mit Erlaubnis der Herren Vegetarier — eben so reichlich wie verhältnismäßig wohlfeil in ihr Reich. Freilich aber müssen die heimischen Viehdressanten sich auf die neue Concurrenz bei Zeiten einzurichten bedacht sein. Der neue Westen bedroht immer stärker die Verwertung ihres Viehfloties, denn in St. Louis, Chicago und Montreal wird gegenwärtig für den Londoner Markt so viel Vieh geschlachtet, daß dreizehn große Dampfer nichts weiter zu thun haben, als unangeseigt von Newport und Philadelphia aus das Fleisch herüber zu bringen. Der Viehtransport hat in diesem glücklichen Weite eine viel bedeutendere Ausdehnungsfähigkeit als der Brodtransport. Sowohl der Waße nach als hinsichtlich der Abführung der Preise vom besten zum geringsten Fleisch ist hier noch ein Spielraum, den seine Concurrenz von auswärts erst sobald erschöpfen wird. Es kommt nur darauf an, daß rechtzeitig Alles geschieht, um den Nutzen der im Gange befindlichen Entwicklung auch den deutschen wichtigsten Landwirthen zu sichern. Deshalb muß man ein wachsameres Auge auf die Bewegung dieses täglich an Wichtigkeit wachsenden Geschäftszweiges gerichtet halten. Man muß namentlich den tiefgreifenden Einfluß verfolgen, welchen die Kinderpeji darauf übt. Die Kinderpeji ist, wie nicht der Grund, so doch der unmittelbare Vorwand für England gewesen, die Vieheinfaur vom Festland auf das engle Wag zu beschränken. Nur in Deford noch darf lebendes Vieh gelandet, und muß dort sogleich geschlachtet werden. Das hat nachgerade die Folge gehabt, daß die Wälochen Schleswig-Holsteins, statt über Tönning nach dem Londoner Markte, über Hamburg zu Lande nach Mannheim und anderen oberrheinischen Plätzen geschickt werden, wo sie weit lohendere Preise haben. Die Kinderpeji ferner ist der Grund, unter welchem unsere Reichsregierung den Transport von frischem Fleisch auf der Eisenbahn zwischen Wien und Antwerpen gestift hat. Eine englische Gesellschaft, die auf diesem Wege mit eigenem Dampfer und eigenen Waggons London versorgen half, hat ihr Geschäft deshalb vorläufig einstellen müssen. Sie will es aber nicht etwa ganz aufgeben, sondern versuchen, von Hamburg oder Bremen aus den Handel mit frischem Fleisch in Schwung zu bringen. An beiden Plätzen kommen große öffentliche Schlachthäuser ihr zu Statten. Es müßte nur anderweitig in die Hand genommen werden, ihr fette Ochsen und Ham-

mel hinreichend massenhaft und regelmäßig dorthin zuzuführen. Gleichzeitig scheint man den Schlag doch aber auch in Wien zu empfinden. Man entnimmt ihm dort die Lehre, mit der Kinderpeji bisher nicht hinlänglich Ernst gemacht zu haben. Die ungarischen Behörden waren immer schon leiblich streng und wachsam, die österreichischen in ihrer befaßten lässigen Gemüthsheit nicht. Fortan soll, wie es heißt, auch innerhalb des Kaiserstaates der Transport möglichst auf Vieh zurückgeführt, das für Wien und weiter bestimmte Vieh gleich an der Grenze geschlachtet werden. Die großen Viehwaagen-Gesellschaften lernen ihre Wagen und Züge immer besser auf massenhaften Viehtransport einzurichten. Das Ziel ist offenbar dieses, daß nur noch Fleisch und kein Vieh mehr auf weite Strecken verschifft wird. Das hält zugleich die Gefahr der Kinderpeji besser fern.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 4. Januar. Meldungen der „Polit. Korresp.“ aus Konstantinopel vom gestern: Die in dem russischen Hofschloßhotel fortgesetzten Verhandlungen über den russisch-türkischen Friedensvertrag nehmen einen günstigen Verlauf. Es ist gegründete Hoffnung auf einen baldigen befriedigenden Abschluß derselben vorhanden. Nach einer verlässlichen Äußerung Karatowodsky Paschas hat Fürst Kobonoff bei der Eröffnung der Verhandlungen in Aussicht gestellt, daß unmittelbar nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages die theilweise Räumung des türkischen Gebietes beginnen werde. — Der seit Monaten beurlaubte türkische Vorkaiser in London, Wajidun Pascha, ist auf seinen Posten zurückgekehrt. — Der Grenz-Regulirungskommissar für Montenegro, Kiamil Pascha, ist nach Albanien abgereist. — Aus Bukarest vom heute: Von kompetenter Seite verlautet, daß das Defizit des Staatsauswärtigen pro 1879 22 800 000 Fl. betrage, wobei auf die Amortisation der Staatsschulden 5 000 000 Fl. mehr als im Vorjahre entfallen.

London, 4. Januar. Ein Telegramm des „Standard“ aus Kofi vom 3. d. meldet: Eine Abtheilung des unter dem Kommando des General Roberts stehenden Truppenkorps rückt gestern ohne Widerstand zu begegnen in Kofi ein. Die Eingeborenen nahmen die Truppen freundlich auf und weigern sich, die Verpflegung derselben zu übernehmen.

Wie der „Globe“ meldet, hat die Samenhandlungs-Firma R. Hudson & Comp. in Leeds und Hull ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva derselben sollen 105 000 Pfund Sterling betragen. — Wie verlautet, soll auch die Cornishbank in Turro ihre Zahlungen eingestellt haben. Ueber die Höhe ihrer Passiva ist nichts bekannt.

Madrid, 3. Januar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde das gegen einen Sergeanten und 2 Soldaten wegen Verschöndrung gegen das Leben ihres Chefs gefällte Todesurtheil, welches morgen in Genta vollstreckt werden soll, zur Sprache gebracht. Mehrere Deputirte brachten einen Antrag auf Umwandlung der Todesstrafe in eine andere Strafe ein. Der Ministerpräsident, Canovas del Castillo, machte demgegenüber geltend, daß das Militär-gesetz die Exekution der Verurtheilten vorschreibe.

Kalkutta, 31. Dezember. (Offiziell.) Major Gholan Nathchaband hat nach Durbar berichtet, daß ihm der Emir am 10. Dezember eröffnete, er habe angefangen das Verluften von Almusjid und Peiwar, sowie wegen des erschlitterten Vertrauens seiner Truppen und da er einen weiteren Widerstand für unthunlich halte, beschloßen, bei Aufstand Schutz zu suchen und seine Angelegenheit einem europäischen Congresse zu unterbreiten. Jacob Khan sei an demselben Tage in Freiheit gesetzt worden. Demselben sei ein Eid abgenommen worden, daß er nach den Befehlen des Emirs handeln wolle. Am 13. Dezember habe der Emir darauf Kabul verlassen, nachdem er vorher sein in 70 Lacs Rupien bestehendes Privatvermögen in das Ausland gefendet.

Kalkutta, 3. Januar. (Offiziell.) Der afghanische General Wali Mahomed hat dem General Roberts ein Schreiben überfendet, in welchem er seine Dienste anbietet. Zugleich theilt Wali Mahomed darin mit, daß Jacob Khan, welcher zu entkommen suchte, benadht werde und daß der Emir Schir Ali sich nach Petersburg begeben habe.

Berlin, 4. Januar.

Seit einigen Tagen erzählt man sich in den politischen Kreisen von Bukarest, daß eine Gruppe von Bulgaren fest entschlossen sei, bei der am 6. 18. Januar zu Tirnova stattfindenden Fürstenwahl den Fürsten Karl von Rumänien zu wählen. In sehr gut unterrichteten Kreisen weiß man, daß außer mehreren bekannten Persönlichkeiten bulgarischer Nationalität auch namentlich der in Bukarest residirende römisch-katholische Bischof von Nikopoli, Montignone Paoli, und der Sekretär desselben, der päpstliche Gesandtschaftsrath Graf v. Wolansky, für diese Wähl sehr thätig sind und in den katholischen Bulgaren-Dörfern und Ortschaften ihres Sprengels mit bestem Erfolge in dieser Richtung gewirkt haben. Man ist jedoch überzeugt, daß es nur einen einzigen Fall geben könnte, in welchem Fürst Karl in der That auf den Thron des neu geschaffenen Bulgarien — aber dann auch ganz sicher berufen werden würde; die Formel aber, die diesen Fall präzisirt, lautet: „Wenn Rußland will . . .“ oder Rußland will, das ist sehr die Frage.

Wie die „Nat.-Zeitung“ meldet und ausgeprochenen Zweifeln der „Kreuzzeitung“ gegenüber nachdrücklich aufrecht

Gebbe und Blut.

Novelle von F. Meißner.

(Fortsetzung und Schluß.)

„Danke, Mlle. Dan! Gott gebe dich, Liebste!“ sagte er, als ob niemand außer ihnen zugegen wäre, zugleich aber auch, als hätte er sie nicht berührt, bevor nicht der Fladen von seiner Ehre genommen sei. Und noch ehe er die Worte recht gesprochen, war sie entflohen.

Der alte, listige Doktor aber, der alles dieses längst wußte, dachte in seinem Sinn, daß er an Lucians Stelle nicht so schnell den Arm weggenommen hätte.

Jordie lag vor dem hellen Kammerfenster auf der Erde und hatte seinen Kopf in seiner Mutter Schoß gebettet. „Da liegt er wieder wie früher!“ murmelte Frau Hammer; dann fuhr sie laut fort: „Meiner Frau, Jordie Romli, die Blinden sogar werden ihre Augen aufreißten, um dich zu sehen! Wie du aber so plötzlich wieder da sein konntest, das will nicht in meinen alten Kopf hinein.“

„Na, Mutter Hammer, dann muß ich Ihnen schon die Geschichte erzählen.“ entgegnete Jordie, sich behäuflich zurechtlegend. „Es wird sich auch die Gelegenheit hierzu nicht wieder so günstig bieten. — Als ich in jener Nacht in den Vortopp hinauflief, that ich das nur aus Smerz. Du brülltest mir aber in einem solchen Tone zu, wieder an den Ded zu kommen, Wanderveen, daß ich mich lieber an die Nord der Waarmra hätte hängen, als daß ich deinem Rufe gefolgt wäre. Dann bemerkte ich, wie du dein Messer zogst, warst, und wußte nicht, daß du etwas gegen mich im Schilde führtest; mit meiner Körperkraft laun ich mich nicht messen, und so schien mir der beste Plan der zu sein, ruhig auf meiner Waarmra sitzen zu bleiben und dir so die Gelegenheit zu nehmen, etwas zu thun, was dich später gereuen müßte. Und dann sprichst du auch den Kigel dich zu ärgern — du warst mein Steuermann und ich dein Matrose — ich bin ein heimtückischer Geißel, obgleich —“

„Dagegen du noch niemals vor einem sterblichen Wesen Furcht empfunden hast, Jordie,“ unterbrach ihn Lucian. „Aun, das darf man nicht allzu bestimmt behaupten,“

erwiderte Jordie, indem er Mle ansah. „Ich sah also da oben und lugte zwischen den Segeln hinunter und beobachtete dich, wie du an den Ded auf und ab schrittest, bald am Steuerbord, bald am Backbord, und gleichsam beide Wachen zu gleicher Zeit verließst. Und als ich dich so ruhig und trauglich sah, da wurde es mir weich ums Herz, und ich dachte darüber nach, ob ich wohl auf der ganzen Welt ein Weib so sehr liebe, daß ich ihm gegen meine Freundschaft zu dir aufgeben könnte; und ich sagte mir, daß ich mich eher mitten durchsagen lassen, als mit dir brechen würde. Denn du gehörst zu meinem Fleisch und Blut, Maat, obgleich ich glaube, daß du —“

„Schweige nicht, alter Knabe,“ unterbrach ihn Lucian, eifrig mit dem Reinigen seiner Pfeife beschäftigt. „Der Hirsch weiß seine Hörner ab, Maat. Sehen Sie,“ fuhr Jordie fort, indem er sich an den Doctor wendete, „auch in Lucians Aehren ist ein Kröpfchen von dem tollen Gebäu, das in den meinten locht und brockelt. Er ist keiner von der gewöhnlichen Sorte. Er ist wie ein Feuerstein: schlägt man ihn, dann sprüht er Funken.“

„Und der Vortopp?“ bemerkte Lucian.

„Ja; dann fiel mir wieder Mles Brief ein, den dein Matrosenpfeifer über Bord geworfen hatte. Wenn hätte ich noch einmal ihre kleinen Buchstaben betrachtet. Und ich wurde wieder grimmig, denn das Bild, welches du für das Ihre hieltest, war mein eigenes, das sie mir zurückgeschickte; denn ich hatte ihr Portrait heimlich entwendet und meines dafür zurückgelassen. Ich zog das Bild aus meiner Tasche, denn ich trug es stets mit mir herum, und küßte das süße, lächelnde Gesichtchen, und dann geschah ich Bild und Namen mit der Faust und schleuderte es dem andern nach, über Bord. Ich dachte an die langen Tage unserer Freundschaft und an die kurzen Stunden, die wir mit Mle verlebte, und dann beruete ich fast, daß ich dir jemals vor den Bug getrieben war. Und weiter dachte ich, daß mein Schattenbild ja schon auf dem Grunde der See liegt, und daß es vielleicht das Weite für mich wäre, ihm zu folgen. Und dann beschaltete ich, wie einem wußt zu Wuthe sei, der zum letzten Male seinen Blick über Meer und Himmel schweifen läßt; ich sah auf zum dunklen Aether, in dem die Sterne wie

Amwellen blühten, ich sah hinaus über die weiten Wasser, die ihre leisen Lieder rauschten und plätscherten — und während ich alles betrachtete, machte sich der sanfte Hauch zur leichtem Brise auf, die Wellen hüpfen und sprangen empor und gaben dem Winde ihren schmeichlichen, federleichten Schaum mit auf den Weg, und ganz am Horizonte erhob sich etwas wie eine Wolke oder ein Segel — und mit einem Male waren die Sterne verschwunden, der weite Himmel erglänzte in rosigem Richte, die große Sonne schimmte auf der See, jede Welle unter ihr erschien wie eine hüpfende Flamme, und der Morgen war da. Und plötzlich hörte ich deine zornige Stimme, ich sah, wie du Zan Kasselgann den Gimer Wasser über den Kopf schmettertest, wie der hinten über taumelte und das Ather losließ — da holte das Schiff mächtig nach Lee über, ich schoß durch die Luft, schlug auf den Rücken auf und sank unter, unter —“

„Dann trifft mich ja doch die Schuld —“ rief Lucian. „An meinem Tode. Ganz recht. Und hier liegt mein Geiß,“ lächelte Jordie.

„Aber warum riefst du nicht?“ fragte Lucian erregt.

„O, ich hätte ädrecklich geschrieben,“ warf Mle ein. „Welleicht rief ich auch. Ich weiß es nicht mehr. Du vollführtest aber solchen Kärm da hinten am Ather, daß mich doch keine Seele hätte hören können. Ueberdies hatte ich den Teufel im Leibe. Und hättest du wirklich meinen Fall gehört, so hättest du leicht auch einen springenden Fisch für den Urheber des Geschehnisses halten können. Als ich wieder emporkam und das Wasser vor Augen und Ohren schüttelte, da war die „Dosepine“ schon in weiter Ferne, und ich trieb auf eigene Rechnung im Atlantischen Ocean, mit einem gebrochenen Arm als Ballast. Und wieder sah ich das fremde Segel, denn ein solches war er, und meinte zuerst, daß es der fliegende Holländer sei, der mich holen wolle. Doch gleich darauf fiel mir ein, daß unsere Klasse nicht zum Erlaufen geboren ist —“ hier lachte er und warf einen schnellen Blick auf seine Mutter — „und so sahste ich Muth und versuchte mich über Wasser zu erhalten so gut es ging. Die Fluth war warm und angenehm, nur vor den Haien hatte ich einige Beforgniß, und ich beschloß, den ersten zunächst mit meinem gebrochenen

erhält, hat Se. Majestät der Kaiser in einem eigenhändigen Schreiben vom 30. Dezember v. J. dem Cultusminister in einer ihm auszeichnenden Weise die kaiserliche Uebereinstimmung mit der Geschäftsführung ausgesprochen und den Ausdruck seines Vertrauens erneuert. Ein Schreiben in demselben Sinne gab der Kaiser unter demselben Tage an den Ober-Kirchenrat gerichtet.

In der vorgestrigen ersten Sitzung der Zolltarif-Commission wurde ein neues Schreiben des Reichskanzlers an den Vorsitzenden der Commission Freiherrn v. Barnabüler vorlesen, dessen Veröffentlichung wohl fürs Erste noch nicht erfolgen dürfte, wie denn über alle Beschlüsse der Commission Amtsverweigerung proklamirt worden ist. Der Vorsitzende der Commission drängt auf Beilegung der Arbeiten; es sollen die einzelnen Positionen des Zolltarifs in Gruppen zusammengefaßt und je eine dieser Gruppen einem einzelnen Mitgliede der Commission zur Berichterstattung überwiesen werden. Da die Commission fünfzehn Mitglieder zählt, so werden hiernach fünfzehn Gruppen der Zollpositionen gebildet werden.

Julda, 4. Januar. Es geht das Gerücht, daß demnächst hier selbst eine große Katholiken-Verammlung in Anwesenheit des „Culturkampfes“ abgehalten werden solle.

Ueber das nationale Musikdrama Richard Wagners.

Wenn man Wagner's Gestalten im Nibelungen-drama mit den ältesten Ueberlieferungen der Edda vergleicht, so wird man freilich zugeben müssen, daß er oft davon abgewichen ist. Aber war es ihm denn nur um getreue Wiedergabe zu thun? Gewiß nicht! Man beachte, was er in seinen Werken ausgesprochen, und man wird finden, daß er hier seine Ideen endlich zur künstlerischen That werden läßt, daß er also eben so verfährt, wie Goethe, Schiller u. a. Er sagt nämlich einmal: „Die menschliche Natur wird den beiden Schwermetallen Cultur und Civilisation das Geleg verfahren: so weit ich nicht in euch bin, sollt ihr leben und blühen; so weit ich nicht in euch bin, sollt ihr sterben und verdorren“; und an einer andern Stelle: „Der wirkliche Mensch wird nicht eher vorhanden sein, als bis die wahre menschliche Natur, nicht aber willkürliche Staatsgesetzte sein Leben gestalten und ordnen.“ Wie das gemeint ist, werden wir gleich bei den Betrachtungen der Hauptfiguren kennen lernen.

Der Mittelpunkt des Dramas, also die Person, an welcher sich Schuld und Sühne vollziehen, ist nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, Siegfried, der ja nur unbewußt gehandelt hat, sondern Wotan. Von ihm sagt der Dichter im Letzte: Er ist es, der auf Wehr und Wall steht, daß er gewinne die Welt; das Spiel kann er nicht lassen, denn Wandel und Wechsel liebt, wer lebt. Unheiligt achtet er den Eid, der Unliebende eint. Auch Schwache beschützt er nie, wie seine Gemahlin Fricka ihm vorwirft, sondern nur Starken steht er bei und gewährt offen den Krieg, wo Hüß die Kräfte sich regen. Von jaßer Wünsche Wütungen kreist — dies die Bedeutung seines Namens — gewohnt er sich einst die Welt; doch auch zu ihm begehrt es den Gott; mit Hebeszauer zwang er daher die träumende Wala oder Erda, seine erste Gemahlin, und diese, die alles Wissende, war es, welche ihn mit Sorge und Furcht vor schmachvoll feindlichem Ende erfüllte. Darauf giebt er zwar die Antwort: „Dein Wissen verwehrt vor meinem Willen,“ aber die Nothen wehen das Seil und spinnen fremd, was die Urmutter weiß.

Als zweite Gemahlin erscheint Fricka; sie ist die Hüterin der Ehe, der Gewohnheit und Sitte und hält auf Einhaltung geschlossener Verträge. Um den Gemahl an

Ordnung und Häuslichkeit zu gewöhnen, wünschte sie den Bau einer Götterburg, während die ihm zum Beywogenen künftigen Feinde dienen sollte. Zeit seiner zweiten Vermählung sieht er sich nun in der Freiheit des Handels beschränkt, und doch ist es notwendig, daß Gesetzmäßigkeit herrsche, damit die Welt bestehe. Rettung findet er daher nur noch in einem Helden, der ohne äußeren Zwang so handle, wie es die Existenz der Welt erfordere, in dessen reiner Liebe sonach freies Wollen und unmittelbares nicht angelegener Erlebens harmonisch vereint erscheinen. Es ist der Held Siegfried. Wagner sagt darüber in der Mittheilung an seine Freunde: „Mich hatte „Eisa“ (in Logengrin) diesen Mann finden gelehrt; er war mir der mächtig verlorene Geist der ewig und einzig zeugenden Urwillkür, des Wirkens wirklicher Thaten, des Menschen in der Fülle höchster, unmittelbarer Kraft und zweifelloser Lebenswürdigkeit.“ Und in diesem Sinne sagt Wotan zu Fricka: „Nicht thut ein Held, der lebzig göttlichen Schuges sich löse vom Göttersege; so nur taugt er zu wirken die That, die, wie noch sie den Göttern, dem Gott doch zu wirken verwehrt.“ Also frei aus sich soll Siegfried das Beste wirken, was Wotan auch will, nicht aber doch bei gleichem Willen ein Anderer sein, der sich ihm, dem untreuen Einzigigen entgegenstellt und ihn nur mit dem einseitigen bei der Vermählung mit Fricka verpfändeten andern Auge (d. h. als bei freiem Willen Begabte) ansieht. Für ihn ist Wagners Idee, die Gewöhnliche, als Götter bestimmt. Von ihrer allwissenden Mutter „Erda“ hat sie das unmittelbare Wissen oder Erlebens geerbt, vom Vater Wotan den menschlichen Willen. Daher sagt sie zu diesem auch: „Wer bin ich, wäre ich nicht Wile nicht.“ Als Walfüre, die die Helden gern zum Kampfe reizt, bildet sie einen gewissen Gegensatz zur Verträge schließenden Fricka und ist ihr das Gegentheil. Siehbar nur tritt sie dem Willen des Vaters entgegen, der ihr geboten, Siegmund zu tödten; doch handelte sie ganz seinem „inneren“ Willen, d. h. seinem Wunsch gemäß, weil sie wußte, daß er, Wälse, den Wälung liebt. Deshalb wird denn auch schließlich ihr Loos vom Vater gewährt. Sie entschließt, um vom „hättesten Helden“ durch die Macht der Liebe erweckt zu werden.

Diesem glücklichen Liebespaar stellt sich nun im Gegensatz zu der reinsten außerordentlichen Liebe mehrfach der verberberbringende Egoismus entgegen. Zuerst ist es Alberich, der der Liebe entgeht, um sich das Rheingold (das Simblich irdischer Güter) anzugewinnen. Sodann ist es der Riese „Fafolt.“ Er liebt die verpfändete Freia nur so lange, bis sie gänzlich vom aufgekäuften Golde verdeckt ist. Auch Mime ist später nach dem Golde lästern. Als der Hauptrepräsentant dieser Richtung jedoch muß wohl Wotan gelten: zuerst verpfändet er Freia aus Herrlichkeit, um von den Riesen eine Burg gebaut zu erhalten, jobann sucht er den mit ihnen geschlossenen Vertrag zu brechen, endlich will er von den, dem Alberich abgezogenen Schätzen sich wenigstens den Ring noch erhalten. Aber nichts glückt ihm, daher wird er schwanfend im Handeln und bleibt es bis zuletzt, wo ihn auch die Hoffnung auf Rettung verläßt.

Eine gleichgerichtete mehrphilosophische Figur des Stückes ist der Gott „Loge,“ allen zu Diensten und alle hintergehend, weshalb er auch im alten Mythos später gefesselt wird. „Hagen,“ Alberich's Sohn, macht sich ebenfalls durch Habgucht bemerkbar. Man hat, jagend auf den gleichnamigen herrlichen Charakter im Nibelungenliede, gegen obige Zeichnung heftig geäußert, aber gerade hier wohl ganz mit Unrecht, denn im Mythos ist Hagen (Hain) kein Kämpfer, sondern der in den Winterschlaf stehende Wintergott Wotan. Hagen bedeutet Dorn; das Werkzeug steht also, wie hier, für die Person. Anders verhält es sich freilich mit der „Götterdämmerung,“ d. h. dem Untergange der alten Götterwelt, die Wagner in seine erste Bearbeitung

nicht aufgenommen hatte, und welche überhaupt nicht eintreten durfte, sobald der Ring, wie ja doch geschieht, wieder in den Besitz der rechtmäßigen Eigentümer, nämlich der unglücklichen Rheintöchter gelangt ist.

Was nun den Werth der einzelnen Stücke betrifft, so halten die Geger Wagner's an dem Grundsatze fest, daß man es auf der Bühne nur mit Wesen zu thun haben müsse, die Fleisch von unserm Fleisch, und Blut von unserm Blute seien. Danach hänge dann das Vorspiel „Rheingold“ am tiefsten, denn kein menschliches Wesen läßt sich darin erblicken; demnach würde kommen „Siegfried,“ der bis in die zweite Scene hinein ebenfalls stark daran leidet. Am wertvollsten wäre dagegen wohl die „Götterdämmerung,“ der, um mit Gumprecht zu reden, außer der Edda das mittelalterliche Epos, dieser gemaltige Centralsee deutscher Sage“ in hohem Grade zu hatten gekommen ist. Sie enthält, schreibt derselbe u. a. — nebenst gelangt ein Geger Wagner's — nur musikalisch lastige Stoffe, besitzt die Fähigkeit, seinem ganzen Urfang nach von den Tönen ergriffen und gebildet zu werden, und das gilt uns stets für die Hauptfache. Die Handlung ist klar und übersichtlich geschildert, dabei reich an Leben und Wechsel, die charakteristische Eigenmächtigkeit ihrer Träger mit kräftigen Strichen gezeichnet. Alles gruppiert sich um die hoch aufgerichtete Gestalt der Wagnersche. Eine Unterverwandte der Armida, verbindet sie mit der gewaltigsten Macht tragischer Lebenskraft doch den ganzen Adel einer echt weiblichen Natur. Wagner fand zwar das Wesen seiner Helbin in den Quellen, namentlich in der Edda, schon zum großen Theil vorgebildet, aber die den Zwecken des musikalischen Dramas auf's schärfste sich anjahnende Ausführung ist sein Verdienst. Höchst wirkungsvoll ist die der Unterzang der alten Götterwelt in die Katastrophe des Stückes hinein. Als ein poetischer Zug dünkt es uns hier vor Allem, daß jene nur verdammernd im Hintergrunde bleibt, denn auch für unser Bewußtsein hat sie keine andere Realität, als die eines in Nacht und Nebel verjüngten Schattenreiches. Wie wir glauben, ist es das Stück, nach dessen Besig unsere Theater lästern sein werden. Es bildet ein innerlich abgeschlossenes Ganze, denn geschieht gleichzeitige Erzählungen sorgen dafür, daß der Zusammenhang der Handlung mit deren Vorgesichte uns stets gegenwärtig bleibt.

Werden wir schließlich noch kurz einen Blick auf Wagner's Sprache zu werfen, so fällt uns bei den verschiedenen Dramen soviel der verschiedene Stil auf. Mit großem Unrecht ist ihm aus dem, was Andersen bisher zum Nutzen gereichte, ein Vorwurf gemacht; denn er hat ja damit nichts weiter gethan, als die verschiedenen Zeiten charakteristischer, in denen die Handlung der Stücke vor sich geht. Wie schon in den „Meistersingern,“ so bringt er neuerdings auch im „Parzival“ wieder Versmaß und Reim zur schönen Geltung. Wotan er aber bis jetzt unveränderlich festgehalten, das ist; Gebrauch einfacher Sätze oder möglichst kurzer Perioden ohne Einschachtelung — was ja auch den musikalischen Fluß beeinträchtigen würde —, ferner einfache Wörter, Vermeidung der Conjunctionen und Präpositionen, weil diese nur den Verstand, nicht aber das Gefühl befähigen können. Sodann gebraucht er häufiger den Genitiv, als die beiden andern Kasus, und wenn er alte Wörter und Formenbildungen wieder heranzieht, so ist ihm darin Goethe in seinem „Faust“ schon vorgegangen. — Den Schluß unserer gemeinschaftlichen Betrachtungen wird nun noch Wagner's „Musik und die Veyprechung einer Aufführung der „Walfüre“ bilden.“

Aus der Kobling.

Zeit, 4. Januar. Am heutigen Tage feierte der beliebte Hr. Schäfer hier sein 25jähriges Amtsjubiläum.

Arm abzusütteln. Endlich verließen mich die Kräfte, noch einmal blickte ich auf zum blauen, sonnigen, heitern Aether — lumwärts, ganz in der Nähe, ragte das fremde Schiff wie ein Schneegebirge gen Himmel — und dann — o, so nahe der rettenden Hand spurlos zu versinken! Regenbogenfarbiges Feuer sprühte mir vor den Augen, seltsame Gesichte durchzuckten mein Hirn — ich habe dergleichen seitdem wieder gesehen und empfunden, Doktor — und dann wurde ich aufgefischt. Der fremde Segler war eine englische Fregatte, die nach ihrem Stationsort im Großen Ocean segelte. Bei den Fingst-Ankeln verließ ich sie, ein Walfischfänger brachte mich nach New-Faund-Land, und dort fand ich die Bark, die gestern Abend hier in der Bay zu Grunde gegangen mußte. — Und nun kann ich Ihnen beim besten Willen nichts mehr hierüber erzählen, Mutter Hammer.“

„Ein reines Gotteswunder!“ rief die Witwe aus.
„Ein böser, böser Traum war's!“ seufzte Frau Rommilt leise.

„Kommt dir's nicht seltsam vor, Jordie, jetzt hier wieder mitten unter uns zu sitzen, vor dem trauten Kamin, und so wenige Stunden nach Sturm und Todesnoth?“ fragte Ase.

„Und der Doktor ist auch wieder hier, gerade wie an jenem Abend, kurz bevor wir an Bord gingen. Ja. Aber ich bin einer von der windigen Gesellschaft; aus den Augen, aus dem Sinn. Wir alle hier werden in zwei, drei Tagen nicht mehr dieselben sein. Besonders du, Ase; anstatt wie ein Irdisch die Leute über Stock und Dorn in Euch und Bruch zu laden, wirst du ein kleines, ruhiges Lichtlein in Lucians Handlatter werden.“

„Der dann kein Licht nicht unter den Scheffel stellen, sondern uns auch ab und zu ein wenig Helligkeit zulassen lassen wird,“ bemerkte der Doktor lächelnd.

„Meinetwegen,“ entgegnete Jordie. „Und dann wird Lucian keine Ursache mehr haben, mich mit finsternen Blicken anzusehen.“ — Ich habe meine Leinen losgeworfen und werde bald weit in eurem Kielwasser zurückgelassen und dann am Horizont verschwinden sein. Ich war in dich verliebt, Ase,“ fuhr er in seiner rüchschlosten Weise fort, „aber heute sind mir deine Wangen zu bleich. Ich könnte niemals

ein Weib heirathen, weil ich sie sicherlich das Herz brechen müßte; ich danke dem, der sie mir abnimmt, obgleich ich auch ihn dann nicht wiedersehen möchte.“

„Du sprichst mehr, als du beantworten kannst, Jordie,“ sagte Lucian ernst.

„Und es ist mir jetzt wirklich, als sei ich niemals von hier fort gewesen,“ plauderte Jordie weiter, „und als ich draußen war, schien mir's, als sei ich niemals hier gewesen.“

„Ich kam nur beinewegen zurück, kein Mütterlein. Die Liebe zur Mutter ist die einzige Liebe, die bei mir Bestand hat.“ — Und morgen gehen wir fort von hier. Die Flucht ist zu Ende, das Wasser steht, und die Ebbe soll uns mit hinausnehmen.“

„O, Jordie!“ rief Ase.

„Ja, bin nur halb civilisirt, Ase. Ich kann mich an eure Gebräuche nicht gewöhnen. Wenn gleich auch ich in einer Weise gelegen habe, so giebt es doch für mich kein besseres Bett, als ein schwarzer St. oder die Noth des Klüverbaums. Früher pflegte ich mich zu ärgern, wenn ihr mich Zigeuner-Jordie nanntet und mich als Tadjchenpieler auf den Zapfmarkt schienen wolltet, — heute verstehe ich nicht, wie ich mich meiner braunen Haut schämen konnte, die jene alten Könige vor mir getragen, die weisen, großen Hirtenkönige am heiligen Nil. — Wir sind ruhelose Wanderer auf Erden; und da mein Mütterlein ihr Geschick an das unsere geknüpft hat, so ist auch ihres Lebens auf dieser Scholle nicht länger. — Hurra! Da kommt das Essen! Ah, Mutter, wenn es doch im alten Kessel am Sabelast über einem Feuer von gelohlenen Zapfäpfeln gekocht worden wäre, und wenn wir's nun äßen nach altem Brauch, mit einem Goldspahn als Sabel!“

„Schöne dich, Jordie!“ rief die kleine Frau; er aber sprang auf und lachte ihr so heimlich ins Gesicht, daß sich auch alle anderen ersten Gesichter aufsetzten und sich jeder fragte, wieviel Wahrheit wohl in seinen Reden sei und wieviel scherzhaftes Falschheit.

„Zehn lange Jahre sind seit jenem Abend vergangen. Ase warben wir eine hübsche, geistige Hausfrau geworden, und es hat keiner weiteren Heise Lucians bedurft, um ihrem

Haufe auf dem Hügel ein festes Fundament und dem Leben in demselben weiere Annehmlichkeiten zu verleihen. Künftig schon erfüllt eine junge rosenrothe Ase das Haus mit Sonnenchein und mit vollem frohem Leben, das Mutter Hammer ihren eingebildeten Krankenfürs zu ihrer großen Sorge nur sehr wenig Beachtung widmen kann, was der gute Doktor trotz aller Ueberredung durchaus nicht als einem Bescher anerkennen will.

Jordie aber kehrt nicht mehr zurück. Ob er es noch immer ruhelos wandert, ob er in fernem Lande endlich den Hafen gefunden hat, oder ob er tief unten auf den Korallenbetten des Meeresgrundes schläft, jaht gewiß von den stillen Strömungen, unberührt von Ebbe und Fluth, von Sturm und Wetterbrausen — den Fremden ist hierüber keine Kunde geworden. Aber Lucian hat die Hoffnung auf ein Wiedersehen noch nicht aufgegeben, und so oft vom stürmischen Meere der dumpfe Nothruf der Kanonen eines am Strande, der Erste im Rettungsboot, der Erste, der sich mit der Nothleine hincinwürgt in die heulende Brandung; und in jeder Sturmnacht leuchtet das göttliche Licht aus dem Fenster des Häuschens auf dem Hügel weit hinaus in die dunklen Fernen, dem irrenden Seefahrer ein festerer Wegweiser und ein freundlicher Ruf zum göttlichen Herdfeuer.

— Auch in diesem Jahre werden zum Besten des Frauenvereins für Armen- und Krankenpflege sechs wissenschaftliche Vorträge im Volkshaus abgehalten werden. Am 16. Januar wird Herr Kreisgerichtsrath Dr. T. J. Müller den Anfang machen, es folgen dann am 23. Januar Herr Prof. Dr. Müff, am 6. Februar Herr Prof. Dr. A. Hermann, am 20. Februar Herr Prof. Dr. D. Müller, am 6. März Herr Prof. Dr. T. J. Schädert und am 20. März Herr Prof. Dr. K. H. Schmitt. Bei dem bekannten guten Zweck jenes Vereins und dem billigen Annehmungen — ein Villet für sämtliche sechs Vorträge kostet nur 3 M. — ist zu hoffen, daß die Teilnahme des Publikums nicht weniger zahlreich als in früheren Jahren sein werde.

Submission.

Die Tischlerarbeiten zum Neubau des Anatomiegebäudes hierseits sollen im Wege öffentlicher Submission verdingt werden und zu demselben Termin auf **Mittwoch den 15. Januar er. Vormittags 11 Uhr** in meinem Bureau Friedrichstraße 24 überreicht, woselbst die Bedingungen, Zeichnungen und Kostenanschlag unterhalb der Schwärze für Einsicht ausliegen. Offerten verpackt, portofrei und mit entsprechender Aufschrift versehen, werden bis zur Terminstunde entgegen genommen.
Halle a/S., den 1. Januar 1879.

Königlicher Baubaumeister von Tiedemann.

Ein f. Schwein zu verkaufen gr. Steinstr. 23.
3 fette Schweine verl. gr. Wallstr. 38.
Leere Weißweinflaschen faust zum höchsten Preise
Carl Engling.

1 Decimalwaage faust Sp. 23.
Tüchtige Colporteur, nur m. Caution, bei 9 M. Lohn und Provision gesucht
Anhaltstraße 4, 1. Tr.

1 Pferdewechsel gesucht Königstr. 23 b.
1 Mann zum Strahenreinigen gesucht Wühlgraben 1.

Ein arbeitsames Mädchen findet den 1. Febr. Dienst
Gartenstraße 10.

Haus- u. Kellerbursch, Antzger, Haus- und Pferdewechsel suchen Stellen.
Bielmädchen sucht sofort
Frau Deparade, gr. Schlamm 10.

Ein Tischlergehilfe, guter Polierer, gesucht gr. Steinstraße 62.
Eine saubere Aufwartefrau sucht gr. Ulrichstraße 4, im Laden.

Ein ordentliches braves Mädchen von nur rechtlichen Eltern, welches Lust hat, das **Wollen- und Posamenten-Geschäft** gründlich zu erlernen, findet in einem hier größeren Geschäft passendes Engagement. Adressen unter B. 393 nimmt die Annoncen-Exp. von J. Bard & Co. entgegen.

Diesse Stellen b. h. G. P. Köchin, Haus-, Küchen- u. Kinderburschen folg. u. später durch Frau Herrmann, Schmeerstraße 13.

Ein ord. Mädchen mit guten Attefen sucht bald Stelle
gr. Berlin 16b.

Ein anständiges Mädchen sucht Stelle für Küche und Hausarbeit zum 15. Januar; zu erfragen
Giebichenstein, Wiesenstraße 4.

2 junge Leute anständiger Eltern wünschen zu Dieren Stellung als **Lehrlinge** in einem **Materialwaaren-Geschäft**. Offerten n. Ulrichstraße 29.

Eine Frau sucht Beschäft. im Waschen u. Schneiden. Zu erw. Kellnerstraße 6, Hof, p.

Ein in Küche und Hausarbeit erf. Mädchen sucht Dienste. Zapfenstraße 16, parterre.

Ein junges anständiges Mädchen, 21 Jahre alt, von Kind auf im elterlichen Geschäft thätig, jezt unweit Halle a/S. in Condition, wünscht per sofort oder später in einem Geschäft, gleichviel welcher Branche, Stellung.

Gest. Offerten werden unter **L. N. 170** postlagernd 25 bej. u. erbeten.

Ein anst. Mädchen vom Lande wird gesucht
Leipziger Platz 4.

Ein ehrl. anst. Mann sucht et. als Bed. od. derg.; j. erst.
Geiststraße 67.

J. Wurm sucht auf diesem Wege eine Frau. Ältere Mädchen oder Witfrauen können sich melden. Discretion zugesichert. Anst. entbehrt
Geiststraße 67.

Ein ordentliches anständiges Mädchen wird sofort gesucht
Leipzigerstr. 98, I.

Gejucht
bei hob. Gehalt ein ff. Stenemädchen zum Hof. Antritt, Köchinnen u. a. Mädchen für hier u. nach Berlin bei freier Bezie. Näb. im Compt. b. Emma Lerche, Rathhausgasse 14, zur Glode.

Stelle - Gejuch.
Als Kassier oder Comptorbote, sowie in jedes andern Geschäft sucht ein fleißiger Burscher, Eigenthümer, lautionsfähig, unter besch. Ansprüchen Beschäftigung. Adr. unter **H. B. 6** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Wohnung
für 150 M. am großen Berlin zu vermieten. Zu erfragen Mannischestraße 8 im Laden.

1. Etage 3 St., 3 K., u. u. Zubehör, Preis 450 M., zu vermieten u. 1. April zu beziehen
Mannischestraße 10.

Gr. Steinstr. 10 geräumige, neu-einrichtete, schöngelegene Wohnung, 6 Stuben nebst Zubehör, 500 M., p. 1/4 oder früher zu vermieten.

2. St., 3 K., R., p. 1. April zu verm.
Kenz Haassenger.

Die Parterre-Wohnung, 2 St. nebst Zubehör, Preis 300 M., ist zu vermieten Spielerg. 9. Näheres eine Treppe hob.

Gr. Ulrichstraße 20
eine Wohnung in erster Etage zum 1. April für 100 M. zu vermieten.

3 Stuben, 3 Kammern, Küche u. Zubehör, 3. April zu beziehen
Brunoswarte 10 a, 11.

Eine herrschaftl. Wohnung v. 5. St., K., u. u. Zubehör nahe der Bahn pr. 1. April zu verm.
Charlottenstr. 1.

Eine Wohnung für 200 M. ist zu vermieten
Schmeerstraße 24.

Wohnung a 300 M. zu vermieten
Wühlgraben 1.

Werkstatt mit Wohnung zu vermieten und 1. April zu beziehen
Zehlfasse 1.

Darjelt eine Decimalwaage gesucht.
St. u. R. an einz. Fr. z. verm. Brunosw. 18.

Eine ff. Etage mit od. ohne Möbel sofort zu beziehen
Wühlberg 8.

Gr. Märkerstr. 23 ist eine ff. Wohnung zu verm. u. kann sof. od. zum 1. April zu beziehen werden. Näb. im Hofe links 1. Tr.

Zu einer größeren **Schlächtere-Einrichtung** sind sehr geeignete Localitäten in günstiger Lage der Stadt unter Umständen mit Wohnung zu vortheilhaftesten Bedingungen zu vermieten.
Näheres Wühlgraben 1.

Eine Wohnung von 6 beizbaren Zimmern nebst Zubehör ist sofort zu vermieten u. 1. April zu beziehen
alte Promenade 21.

In meinem Hause alter Markt 6 ist die erste Etage, bestehend aus 6 Stuben und Zubehör, zu vermieten.
Theodor Keil.

Magdeburgerstr. 40a ist zu vermieten: Parterre: 4 St., 2 Kam., 1 Küche, 1 Boden-kammer, 1 Keller für 1000 M., oder: 6 St., 4 Kam., 1 Küche ec. für 1150 M. 2 Treppen: 3 Stuben, 2 Kam., 1 Küche ec. für 500 M.

Kellergeschoß, als Restaurationslokal eingerichtet.
C. Müller, Maurermeister.

Die III. Etage ist jezt zu vermieten und 1. April zu beziehen.
Gr. Ulrichstr. 56, in der II. Et. zu erfragen.

Wohnungen und 1 Keller zu vermieten
alter Markt 15.

Zu verm. u. Df. zu bez. 2. St., K., R. u. Zubehör. Preis 320 M. Landwehrstr. 16.

Zwei Stuben, Kammern und Zubehör in der Bel-Etage sind wegen Verlegung des jetzigen Miethers an einzelne Leute zu verm. und am 1. April zu bez. ff. Steinstr. 4.

Wohnung vermietet Lindenstr. 4, 1. Tr.
Nr. 3. Glauchaer Kirche Nr. 3 sind freundliche u. geräumige Wohnungen im Preise von 90-160 M. zu vermieten. Eben-darjelt ein Laden mit anliegender Wohnung.

Ein Wohnung zu 40 und eine Wohnung zu 45 M., bestehend aus Stube, Kammer u. Kuchengeheiß ist an 2 einzelne Leute zu vermieten.
Schmeerstraße 26.

Stube, Kammer, Küche und Zubehör, Fr. 45 M., zum 1. April an einzelne Leute zu vermieten.
gr. Rittergasse 2.

Eine Wohnung im Hintergebäude vermietet an kinderlose Leute Landwehrstr. 15.

2 Wohnungen, 1 sof., zu bez. Unterplan 4, Stube, 2 K., R. zu verm. Moritzwinger 6.

Zwei Familien-Wohn., best. a. St. K. R. nebst Zubehör, sind zu verm. u. j. 1. April zu bez. Auch findet darjelt ein **Väterterchtling** sofort freundliche Aufnahme. Ludwigsstr. 10.

Niederlagsräume
zum 1. April zu vermieten
kl. Klausstr. 12.

1 ff. Wohnung zu verm. Sealtberg 15.
2 Wohnungen zu vermieten, eine zu 60 M. und eine zu 90 M.
Moritzwinger 1 a.

1 St., 2 K., R. u. Zubehör, ff. Ritterg. 2, I. Parterre-Wohn., 60 M., z. v. Wühlberg 1.

Eine kleine Wohnung an kinderlose Leute zu vermieten
Sealtberg 8.

Veränderungsb. ist eine Wohnung sofort zu beziehen. Preis 33 M. gr. Wallstr. 24.
Al. St. sof. od. später verm. Hirteng. 3.
Wahlirte Stube nebst Cabinet m. 10 M. gr. Sandberg 8.

Eine gut empfohlene Waschfrau findet das ganze Jahr Beschäftigung und Wohnung.
Näheres im „Fürstenthal.“

Ein kräftiges, junges Mädchen, welches mit Kindern umgehen weiß, wird per sofort gesucht
G. Anthor, Königstraße 20a.

Ein ordentl. Mädchen sucht Stelle als Hausmädchen. Zu erfragen
Magdeburgerstr. 21.

Pension.
Junge Mädchen, welche die hiesigen Schulen besuchen, finden z. Dieren freil. Aufnahme. Nachhülfe d. Schularbeiten, Handarbeits- u. Musikunterricht im Hause. Gest. Anst. erp. Frau Pastor Ubricht, Barfüßerg. 10.

Wohnungsgejuch. Ein Part. oder erste Etage in anständ. Hause von einer kleinen gebildeten Familie für 360 bis 420 M. gesucht.
Adr. unter **H. 5** in der Exped. d. Bl.

Eine einzelne Frau sucht eine kleine Wohnung in der Nähe des Waisenhanfes oder der glauschauer Kirche. Offerten abzugeben
Wortzthor 1, 1.

Gesucht
pr. 1. April er. 1 Wohnung von 3 St., 3 Kam. und Zubehör in gesunder freier Lage. Gartenbenutzung erwünscht. Offerten m. Preis-angabe sub **B. 889** an **J. Bard & Co.**

Eine Wohnung gesucht pr. 1. April im Preise von 400-450 M. in der Nähe der Poststraße von ruhigen Miethern. Adressen in der Annoncen-Exp. v. **W. Trief** unter **B. # 400** abzugeben.

Ein Gerichtsbeamter sucht ein Familien-Gejuch zum Fr. von 60-70 M. für den 1. April er. Offerten unter **J. 6** in der Exped. d. Blattes erbeten.

Gejucht pr. 1. April v. 2 einz. Leuten 1 Wohn. v. 2-3 Stuben, 2 Kam., Küche u. Zubehör, wo möglich 1. Et. in der Nähe d. alten Promenade; zu erst. alte Prom. 12.

Stube, 1 oder 2 Kammern, Küche gesucht; zu erfragen zum „Schiffchen“, gr. Ulrichstr.

Zum 1. April gef. von 1 Beamten-familie Nähe d. Luis. od. d. Gymn. 3 St., 2-3 K., R. und Zubehör.
Nr. 19 in d. Exp. d. Bl. erbeten.

Kinderlose Leute suchen eine Haus-mannsstelle. Näheres Exp. d. Blattes.

1 Wohnung und Pferdehals zu 10-12 Pferden gesucht. Adressen bitte in der Annoncen-Exp. von **W. Trief** niederzulegen.

Meinen werthen Damen zur Nachsicht, daß sich mein Geschäft nicht mehr Landwehrstraße 7, sondern Steinweg 43-44 im Laden befindet.

Frau Mühler.
frisirt in und ausser dem Hause
Frau **Anna Liebing**,
28. alter Markt 28.

Chemische Reinigungs-Anstalt
für Herren-Garderobe; auch wird dieselbe gut ausgebessert u. aufgebügelt, schnell u. billig in Stand gesetzt von
B. Böhm, Schneidermstr., Schulberg 4, p.

Bouquets, Kronen und Kränze werden sauber und geschmackvoll gebunden
H. Sandberg 17, A. Reibert.

Zur gefäll. Beachtung!
Meinen Verkauf von
Mostrich u. Chocolate
verlegte nach dem Marktplatz in das Haus des Herrn Kaufmann **Wiedero (Haltgasse) vis-à-vis der Marktkirche.**

C. Augustin,
Mostrich- u. Chocoladefabrik.

Morgenhanben sachten bis einz. werden sauber und garnirt
Hirtg. 38, 1 Tr.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publicum zur Anzeige, daß ich von jezt ab **Henriettestr. 28** wohne.

Fr. Mieth, Schuhmachermeister.
Jeden Bandwurm entfernt binnen 3-4 Stunden vollständig schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher heiligt auch **Bleichsucht, Trunksucht, Magenkrampf, Epilepsie, Veitstanz, Bettlägen u. Flechten** u. zwar brieflich: **Voigt**, pract. Arzt zu **Croppenstedt.**

Grße Hypotheken auf gute Hausgrundstücke zu leihen gesucht:
36-45,000 Mark bei 63,000 M. Fener-tare, 25,500 Mark bei 49,800 M. Fener-tare, 24,500 Mark bei 34,400 M. Fener-tare, 21,000 Mark auf eine gute Defal-tation, 20,000 Mark erste Hypothek bei 30,000 M. Fener-tare

zu cediren gesucht, badmöglichst durch **S. Löwendahl**, Bernburgerstr. 13b.

J. Barch & Co.,
Annoncen-Expedition,
gr. Ulrichstr. 47, I.
Bedienung prompt, reell und discret.

Zwölftausend Mark
am 1. April gegen sichere Hypothek zu ver-leihen. Offerten unter **J. P. 17** postlagernd Halle Postamt II. (Bapnhof).

1500 Mark, sichere Hypothek, sind mit Verlust zu cediren. Adr. unter **S. 50**, in der Exped. d. Bl. erbeten.

Berein für Grdfunde.
Sitzung am 8. d. Mts. um 8 Uhr.

1) Mittheilung über die erfolgte Gründung des „Central-Bereins für Handelsgeo-graphie und Förderung deutscher Inter-essen im Auslande.“

2) Vortrag des Herrn Prof. Dr. G o s s e: Geographie der „1001 Nacht.“

3) Vortrag des Herrn Privatdocent Dr. C r e d n e r: über Afghanistan.
Kirchhoff.

Küchen-Abfall ist abzugeben
gr. Steinstraße 66, 1 Tr.

Eine Herdedecke von der Halle nach dem Leipziger Thurm verloren.
Gegen B. lohnung abzugeben
Magdeburgerstraße 43.

Theil eines Granatobrrings verloren vom Café David bis zur Wühlgraben. Gegen Zu-behoilung abzugeben Wilhelmstr. 20, 2 Tr.

Zahngelohr verloren von der Raffinerie bis zum Bäder Emanuel. Abzugeben
auf dem Balaillons-Bureau.

Ich warne **Louise Lutze** auf meis-zen Namen etwas zu borgen, indem ich für ihre Zahlung stehe.
Friedrich Lutze,
Giebichenstein, Büdingerstr. 2.

Wohlthätigkeit.
In den Beiden der Ulrichskirche haben sich während der Feiertage an milden Gaben vorgefunden: 6 M. für die Armen“, drei Enten, jede zu 3 M., mit der Bestimmung „für eine arme Kranke“. Diese Gaben werden, soweit es nicht schon geschehen, im Sinne der christlichen Wohlthäter, denen ich hierdurch herzlich danke, von mir verwendet werden.
Der Oberprediger Weid.

50 Mark Beitrag zur Botiv-Kirche in Berlin sind mir nachträglich im Jahre 1878 von Herrn **A. B.** anvertraut und dem dortigen Comité für Erbauung einer Dankeskränze überfandt worden. Blatt 91.

Der Oberprediger Weid.

Familien-Nachrichten.
Helene Best
Arthur von Haan,
Lieutenant a. R.
Verlobte.

Halle a/S.
Todes-Anzeige.
Heute Nacht verschied sanft in Folge eines Ungenickelages nach kurzem Krankenlager unser geliebter
Max Kekerstein.

Dies statt jeder besonderer Meldung.
Die Hinterbliebenen.
Halle a/S., den 5. Januar 1879.

Todes-Anzeige.
Sonntag Morgen 6 Uhr endete ein sanfter Tod das thätige, vielbewegte Leben unsrer theuren Mutter, verwitwete Frau **Caroline Schaal** gef. Weib, nach vollendetem 60. Lebensjahre.
Die Hinterbliebenen.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, die Haus-mutter unsrer Anstalt
Frau **Wwe. Caroline Schaal** gef. Weib heute Morgen aus diesem Leben abzurufen. Sie starb nach mehrwöchentlichem schweren Leiden, nachdem sie vier Jahre lang mit großer Treue und rathlosem Eifer ihr Amt an unsrer Anstalt verwaltet und schon vorher vierzehn Jahre dieselbe Stellung bei der zpre-tischen Kinderbewahranstalt bekleidet hatte. Ihre herzlichste Liebe zu den Kindern sichert ihr ein dankbares Andenken bei den zahlreichen Pflanzlingen, für welche sie unmaßiglich gejezt, wie bei den Eltern derselben, und läßt uns den Verlust einer pflichttreuen Hausmutter schmerz-lich beklagen.
Halle a/S., den 5. Januar 1879.

Der Vorstand
des Frauenvereins zur Armen- und Krankenpflege.

Herzlichen Dank für liebevolle Theilnahme und Verehren der Kranke am Begräbnistage unsrer Mutter, Schwieger- und Großmutter **Amalie Schuhnmann.**

Die Hinterbliebenen.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Wege der nothwendigen Subhastation soll nachfolgendes der verehelichten Zeichenmaterialien-Kaufmann **Wagnmann, Emilie** geborene **Knoblauch** zu Halle a/S. gehörige im daigen Grundbuche Band 65, Nr. 2323 eingetragene Grundstück:

Grundsteuerbuch Artikel Nr. 2396.
Nr. 1. Das Hausgrundstück Klaustrifstraße 2.
a) Wohnhaus, Nutzungswert 318 M.
Nach dem Auszuge aus der Gebäudesteuerrolle 308 M. Nutzungswert

am 26. Februar 1879 Vorm. 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 32 durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 5. März 1879 Vorm. 11 Uhr ebenfalls das Urtheil über den Zuschlag verflücht werden.

Der Auszug aus der Gebäudesteuer-Rolle, sowie beglaubigte Abschrift des vollständigen Grundbuchblattes können in unserm Bureau, Zimmer Nr. 25, eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweitig zur Verpfändung gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig sind, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Halle a/S., den 24. December 1878.
Königl. Preuss. Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.
gez. Dr. Scholz.

Mehlhandlung
Leipzigerstraße 80.

Für Hausfrauen, die Hausbrot backen, offerire ich vorzügliches **Wagen-Brodwehl** billigt.
Ferd. Neumann.

Reis-Bejen,

große, 3 mal gebunden, stets Lager, 1 Schock 5 M. franco Magdeburg, empfiehlt
A. Kausch, Bejen-Fabrik, Elbe i/Altst.
500 Cubitmeter Pfastersteine (Kohlensteinen) sind in Braunschweig durch den Maurer **Wilhelm Mennde** zu verkaufen.

Schwarze u. grüne Thees

letzter Grade, frisch und laubfrei,
à H. M. 2,50, 3,00, 4,00, 6,00,
9,00, 12,00.

Vanille, Rum, Arac, Cognac u. Piquere, Angar-Wein u. Franz Leitenkrost & Co., Wien, Cacao- u. J. G. Hauswaldt, à H. M. 0,80—2,00, mit Entnahme von 3 Ct. 1/2 H. Rabatt.

Eine Partie leicht löslicher Theebretter werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen, soweit der Vorrath reicht, verkauft.
Brodkrübe m. Perlmuter, à M. 2,50.
Schneidische Theehandlung von
G. Gröhe,
Leipzigerstr. 104.

Heute empfang frische Thüringer Tafelbutter, à H. 1 M. 10 S.

A. Trautwein, gr. Ulrichstr. 30.
Delikatens Sauerthohl und alte Käse bei Blumtritt, Schulberg 20.

Auction.

Freitag den 10. Januar e. Nachmittags 1 Uhr versteigere ich im Auktionslokale des königl. Kreisgerichts: versch. Möbel und Hausgeräth, 28 P. Stiefeln und Stiefelletten, 33 P. Holzpanzertischen, 13 Stück 5 u. 6" Dampfmanometer, 30 Lithographischeine u.

W. Elste, ger. Auct.-Comm.

Thür. Würstchen à Paar 10 S.
Magdeb. Sauerthohl à Pfd. 10 S.
ff. Türk. Pflaumen-Mus à Pfd. 25 S.
Pa. Türk. Pflaumen à Pfd. 30 S.
pr. 3 M. 12 Pfd.
Täglich frische Ritterguts-Butter zu Marktpreisen.
August Peter, Königlstr. 20 a.

Weinflaschen

kauf **G. Dressel,** Ungarweinhandlung, Rannischstraße 3, p.

Große Regale werden zu kaufen gesucht. Abt. mit Angabe der Größe und des Preises wolle man unter **G. H. 394** in der Ann-Expedition von **J. Bard & Co.** niederlegen.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 15. Noobr. 1878, betreffend die **Donnerstag am 9. Januar 1879** Vormittags 10 Uhr beginnende Auktion des Verfalls, bringen wir fernere zur Kenntniß des Publikums, daß die Einlösung und Erneuerung der im vierten Quartale 1877 verfallenen und erneuerten Pänder

Montag am 6. Januar 1879 wieder beginnt

und dann bis zur Auktion in der dafür festgesetzten Expositionszeit fortgesetzt wird. Die Annahmer solcher verlorenen Pfänder, von denen die zugehörigen Pänder verfallen sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Pänder, wenn sie nicht noch vor der Auktion reklamirt werden, mit zur Versteigerung gelangen.

Ferner wird das Publikum noch besonders davon in Kenntniß gesetzt, daß am 7., 8. und 9. Januar 1879 die Einlösung nicht verfallener Pänder nicht gestattet werden kann, damit es ermöglicht wird, die Einlösungen und Erneuerungen der verfallenen Pänder zu bewirken.

Halle a/S., am 4. Januar 1879.

Das Verhant der Stadt Halle.

J. A.: Derendant. Röder.

Bekanntmachung.

Die Magistrate und Ortsbehörden platten Landes, denen die Stammmrollen pro 1877 und 1878, die Formulare zu den neuauftzunehmenden Stammmrollen des Jahrganges 1859 sowie die an die Herren Geistlichen abzugebenden Formulare zu den Geburtslisten in nächster Zeit zugehen werden, werden hierdurch angewiesen, nach Empfang der Formulare baldigst mit den Vorarbeiten zur Aufstellung resp. Ergänzung der Stammmrollen vorzugehen und die übliche Bekanntmachung behufs Anmeldung zur Stammmrolle zu erlassen.

Spätestens bis zum 15. Februar 1879 sind mit die verollständigten und die neuauftgestellten Stammmrollen mit dem Geburtsvertrage pro 1879 und den von auswärtigen Geborenen unbedingt vorzulegenden Geburtsacten bei Vermeidung der Abholung durch epreffe Boten zu überreichen.

Sollte sich irgendwo noch ein älterer Militärpflichtiger (Resant aus den Jahrgängen 1856 und zurück) zur Kennenahme in die Stammmrolle anmelden, so ist mit ein besonderes National desselben einzureichen.

Halle a/S., den 10. December 1878.

Der königl. Landrath des Saalkreises,
Geheime Regierungsrath
C. v. Krosigk.

Bekanntmachung.

Niederang der Jagd auf Hasen u. betr. Der Niederang der Jagd auf Hasen, Wachteln und Fohelwild, sowie Auer- (Virt-) und Fasanen-Gemmen, wird für den ganzen Umfang des Regierungsbezirks Merseburg hiermit auf **Sonabend den 1. Februar 1879** festgesetzt.

Merseburg, den 18. December 1878.

Der Bezirksrath zu Merseburg.

Maurer-, Zimmerarbeiten, Mauersteinslieferung behufs Erbauung der halleschen Volkerei, sollen in Submission bezogen werden. **Kostenanschläge, Bauzeichnungen** liegen in meinem Atelier, Halle, Königsplatz 2, Vormittags von 10 bis 12 Uhr zur Einsicht aus, wofür auch die Pläne bis zum 10. d. M. einzusehen sind.
H. Wrede, Fr.-Baumeister.

Extra frischen Seedorf

G. Friedrich.

Ausverkauf.

Da ich mein Geschäftslocal, **Domplatz 8,** den 15. Januar e. schlicke, verkaufe sämtliche Waaren zu und unter dem Einkaufspreise, besonders kann ich den Herren Restaurateuren Cigarren in großer Auswahl empfehlen, Petroleum in Barrels, Ballons und im Einzelnen, **Zuder, Reis und andere Colonialwaaren** zu den billigsten Preisen. Indem ich noch bemerke, daß ich den Ausverkauf selbst leite, bitte ich diese wirklich billigen und realen Preise nicht unbeschadet vorübergehen zu lassen. Das Haupt-Geschäft, **Sappientstraße 8,** hat seinen ungeänderten Fortgang.
Hochachtungsvoll
Gustav Henning.

Die Erneuerung der Poste

zur vierten Klasse, welche bei Verlust des Anrechts bis spätestens am 13. Januar e. Abends 6 Uhr bewirkt sein muß, bringe ich hiermit in Erinnerung.
Der königliche Lotterie-Einnehmer **Lehmann.**

Vorläufige Anzeige.

Müller's Bellevue.
Mein grosser

Maskenball

findet Freitag den 10. Januar statt.
Program
ganz neu, später.
Hochachtungsvoll
Hermann Schade.



Grosse Damen-Masken-Garderobe

an der Halle Nr. 9,
empfiehlt neue elegante Costüms
in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen.
Frau Henriette Lutze.

Verichtigung.

In der Anzeige von **Athen & Mende,** Oberglauch Nr. 2 u. 3, Bezugsstelle für Preßhese, Tageblatt Nr. 4, Hauptblatt Richteite, muß es heißen „täglich in stets frischer Waare bis zu 1 Pfund herab“ statt bis zu 1 S.

Turn-Unterricht für Mädchen.

Gefl. Anmeldungen von Kindern und Erwachsenen nehmen wir in unserer Wohnung entgegen.

G. Hoffmann, alte Promenade 14a, II.
E. Kluge, Friedrichstraße 16, III.

Tanz-Unterricht.

Zu dem 2ten Winter-Cursus nehme ich gefällige Anmeldungen in meiner Wohnung **Brunoswarte 18** an.

A. Wipplinger, Tanzlehrer.

Waschen-Anzeige.

Herren- und Damen-Waschen, höchst elegant und geringere. **Trödel 7.**

L. Fleischnauer,

Juwelier u. prakt. Zahnkünstler, empfiehlt sich zur soliden und prompten Ausführung sämtlicher Gold-, Silber- und zahnärztlichen Arbeiten bestens.
Halle, Leipzigerstraße 71,
Wohnung 72.

Haarzöpfe u.

werden sauber angefertigt.
G. Rinow, gr. Ulrichstr. 3.

Freie Gemeinde in Halle.

Dienstag den 7. Januar Abends 8 Uhr im Saale des Herrn **Vanmann,** gr. Brauhausgasse 9, Vortrag von **Frederig Sachse** aus Magdeburg. Der Zutritt steht Jedermann frei.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Berein.
Monatsversammlung.
Dienstag den 7. Januar 1879 8 Uhr Abends auf dem „Jägerberge“.

Das Präsidium.

Stadt-Theater.

Dienstag den 7. Januar 1879.
25. Vorstellung im 3. Abonnement.
Den! Zum 2. Male: Den!
Chemie für's Heirathen.
Original-Schwanz in 3 Acten von R. Kreisel.

Kaiser-Wilhelms-Halle

Dienstag den 7. Januar 1879

I. Symphonie-Concert
vom Musikcorps des 107. Inf.-Reg.
aus Leipzig unter Leitung d. Musikdirectors
C. Wather.

Anfang präcise 7 1/2 Uhr. Entrée 75 S.
Billets à 50 S. sind vorher bei den Herren
C. S. Bierling, Leipzigerstraße 27 und
C. F. G. Atzing, Schmeerstr. 43, zu haben.

Dienst. 6 U. Volksschule.
Passion v. Schütz-Riedel.

Neues Theater.

Donnerstag den 9. Januar 1879

XIV. Symphonie-Concert.
(Orchester 50 Mann.)

Nich, Concert-Overture **Schubert,** Entre-Act 2. a. Hofamunde **Piszi,** Polonaise Nr. 2.
Goldmark, Symph. Ländliche Hochzeit. Serenade v. **Haydn.**
Liebesliedchen von **Faerber,** für Streichinstr.
Weber, Duu. Oberon.

Billets 3 Stück 1 M sind bei den Herren
Steinbrücker & Jasper am Markt, zu haben.
W. Halle, Stadt-Musikdirector.

Hôtel zur „Tulpe.“

Dienstag den 7. Januar
Abend-Concert.

Anfang 8 Uhr. Entrée 30 S.
W. Halle, Stadtmusikdirector.

Stange's Garküche, Graseweg 21.

empfiehlt täglich Suppe, Gemüse u. Fleisch, à Portion 30 S. u. 40 S. Lagerbier u. Cofe ff. Franz. Billard.

Das Inzerat betr. Haupt-Agent u. o. k. e. l. r. e. r. Weimar, kann keine Aufnahme finden. Der eingezahlte Betrag M. 3,60 liegt zur Abholung bereit.

Für den Inzeratentheil verantwortlich:
M. Ulfemann in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)